

Verbale Attacken zum Mitlesen

Offene Feindschaften im Blumenthaler Beirat behindert die Arbeit / Eine Betrachtung von Christina Denker

Dass einige Blumenthaler Beiratspolitiker nicht miteinander können, ist hinlänglich bekannt. Gebessert hat sich – das belegt ein aktueller Mail-Streit – in den vergangenen Monaten rein gar nichts.

Blumenthal. Die Atmosphäre im Blumenthaler Beirat ist geprägt von Sticheleien, gegenseitiger Abneigung und Respektlosigkeit. Man ist sich spinnnefeind und zeigt das auch ganz unverhohlen. Die Front verläuft zwischen CDU und SPD auf der einen Seite sowie den Linken und den Bündnisgrünen auf der anderen. Mittendrin ein Ortsamtleiter mit sozialdemokratischem Parteibuch, der es sich mit den Grünen und den Linken schon lange verdorben hat. Oder ist es eher umgekehrt, haben es sich die beiden kleinen Fraktionen zuerst mit dem Ortsamtleiter verdorben? Das lässt sich mittlerweile genauso wenig beantworten wie die ewige Frage von der Henne und dem Ei.

Fest steht: Der Karren in Blumenthal steckt ziemlich tief im Dreck, und es sieht nicht danach aus, als ob sich so schnell etwas daran ändern wird. Gerade gibt es wieder Zoff, und von einer sachlichen Ebene kann hier wieder keine Rede sein. Hintergrund der aktuellen Auseinandersetzung: Beide, die Linken und die Grünen, vermischen den Tagesordnungspunkt „Tanklager“ in ihrer Unterlage für die nächste Beiratssitzung am kommenden Montag. Tatsächlich taucht dieses Thema, – anders als noch im Dezember beschlossen – auf der Tagesordnung nicht explizit auf. Während die Grünen unter der Überschrift „Bürger werden übergangen“ mit einer Pressemitteilung reagierte, schreibt Anke Krohne eine entsprechende E-Mail an das Blumenthaler Ortsamt – mit Kopie an Behörden, Medien und andere Beiratsmitglieder: verbaler Schlagabtausch zum Mitlesen. Gewollt habe sie das nicht, sagt sie. Sie habe lediglich auf den „Antworten-Knopf“ gedrückt und nicht gesehen, „dass da so ein Riesenverteiler dran war“.

Stockender Informationsfluss

Konkret kritisiert Anke Krohne seit Nowacks Amtseinführung regelmäßig, dass



Peter Nowack ist bekannt für seine Hemdsärmeligkeit. Damit hat er sich nicht nur Freunde gemacht.



Anke Krohne (Die Linke) kritisiert unter anderem einen mangelhaften Informationsfluss zwischen Ortsamt und Beirat. FOTOS: KOSAK

der Ortsamtleiter seine Kompetenzen uerschreitet. Damit ist unter anderem mangelnde Neutralität sowie ein stockender Informationsfluss gemeint – diese Vorwürfe hat auch Gabriele Kröger-Schurr von den Grünen stets erhoben. Ergebnis: Immer wieder wurde sich in den vergangenen Monaten von allen Seiten – in aller Öffentlichkeit – im Ton vergriffen. Immer wieder wurde sich gegenseitig der Lüge bezichtigt.

Aus politischer Sicht passiert meist wenig Substanzielles im Stadtteilparlament. Genannt sei hier die SPD als größte der im Beirat vertretenen Fraktionen: Seit September 2012 haben die Sozialdemokraten insgesamt drei Anträge an Senatsbehörden gerichtet: Einer befasst sich mit der Befürwortung von Wohnbebauung an der Landesgrenze, in einem anderen fordert die SPD 250.000 Euro aus dem Kultursäckel der Stadt Bremen für eine Stadtteil-Feier im

Jahr 2014. Der letzte Antrag behandelt das digitale Beiratsinformationssystem. Auch was die Anfragen an den Beirat angeht, herrscht seit mindestens Juni vergangenen Jahres Flaute. Dass der Beirat dennoch von sich reden macht, liegt eher an der giftigen Atmosphäre. Als Zaungast mag man diese frostige Stimmung mit all ihren Auswüchsen an Ironie, Häme, Aggression oder Verachtung zwischen allen Beteiligten bis zu einem gewissen Grad ganz amüsant finden. Spätestens aber dann nicht mehr, wenn sich in der Summe der Eindruck aufdrängt, dass Lösungen für die vielen Blumenthaler Probleme mangelnder Sachlichkeit und vielerlei offen ausgetragenen Feindschaften zum Opfer fallen.

Allein der ewige Verweis auf die „Geschäftsordnung“ ist für viele Besucher schon ein rotes Tuch. Selbst, wenn es nötig erscheint, auf etwaige formale Fehler hin-

weisen zu müssen – eine Spezialität der Blumenthaler Grünen – macht zunächst der Ton die Musik. Um was es genau während der Beiratssitzungen geht, wenn die Geschäftsordnung ins Spiel kommt, ist für Außenstehende außerdem oft nicht nachzuvollziehen. Noch konfuser wird das Gezänk, wenn die Tonbandaufzeichnungen ins Spiel kommen. Ja, die Beiträge in den Beiratssitzungen werden aufgenommen. Offiziell sollen die Aufzeichnungen die Protokollarbeit erleichtern. Sie werden auch gerne als Beweismittel hinzugezogen.

Anke Krohne hat Peter Nowack am vergangenen Freitag das Anforderungsprofil jener Stellenausschreibung übersandt, auf das Nowack sich einst erfolgreich als Ortsamtleiter beworben hat. Seine ironisch getönte Antwort, mit der er sich gegen den Vorwurf wehrt, er sei diktatorisch, ließ nicht lange auf sich warten. Die Kritik Kroh-

nes sei eine boshafte Unterstellung, schreibt Nowack, der sich von der Linken-Frau immer wieder beleidigt fühlt. Das hat er im umgekehrten Sinn zumindest mit Anke Krohne gemein.

